

Verbundkatalog Kalliope

Waldweihnacht

Hanzig, Ingeborg

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Waldweihnacht.

von Ingeborg Hanzig.

"Oh, böser Wind," klagte das kleine Tännlein, welches dicht neben dem Steinhäuschen stand, "Warum zaust du so an meinen Zweigen und raubst mir meine schöne, warme Schneedecke?" Warum bist du so zornig?"

"Schlecht sind die Menschen, schlecht" erboste sich der Wind. "Schlecht, ganz schlecht," und wütend peitschte er die Äste der Bäume gegeneinander.

"Dann erzähl uns doch, was du gegen sie hast," so sagte die grosse Wehmutskiefer, welche alle andern Bäume des Waldes überragte, "Vielleicht legte sich dann dein Ärger!"

Einen Augenblick verschnaupte der Wind. "Sie treibens zu arg, die Menschen. Da ist vor 3 Tagen die ärmste Frau im kleinen Dörfchen dort drüben gestorben. Vorhin haben einige mürrische Burschen den Sarg zum Friedhof getragen. Nur ihre Tochter, ein liebes, gefälliges Mädel, dass immer brav und fleissig war, ist mitgegangen. Und als Margrat, traurig und still nach Hause kommt und in ihre Wohnung will, steht da der Hauswirt, wisst ihr, der geizige Peter, und sagt, sie solle sich ein anderes Quartier suchen. Die Wohnung sei ihm und die wenigen Möbel müsse er sich für die schuldige Miete behalten. Sie solle ihren Kram zusammen packen, und zusehen, dass sie bald fortkäme. - Und ausgerechnet heut am Weihnachtsabend! Schlecht sind die Menschen, schlecht!" Und damit fegte der Wind von dannen.

So schnell war er fort, dass das kleine Tännlein ihm nicht mal erzählen konnte, dass das kleine Steinhaus, an dessen Mauer sie es wuchs, seit einigen Tagen bewohnt war. Wenn man durchs Fenster schaute, sah man drinnen im Zimmer einen niedlichen Weihnachtsbaum stehen, der ganz mit Silberfäden behangen war.

Aber der Wind kam nicht zurück und so musste das Tännlein seine Neuigkeit für sich behalten. Dafür kamen die Vögel geflogen. Auch sie wussten schon lange, dass dies kleine Haus bewohnt war und ihnen eine liebe Hand Tag für Tag Futter streute.

"Schtilp, schtilp," sagte ein Spatz jetzt zum anderen "denkt euch, da ganz unten läuft Margrat. Man hat ihre Mutter heut begraben und nun ist sie am Weihnachtsabend sicherlich ganz allein."

"Sie ist gewiss sehr traurig, weil ihr niemand eine Freude macht", warf eine kleine Kohlmeise ein.

"Wenn wir ihr doch helfen könnten," sann eine Amsel vor sich hin.

Da trat aus der Tür des Steinhauses ein bärtiger Alte. Er hatte einen Mantel aus Pelz an und auch eine Pelzmütze auf dem Kopf.

"Wenn Margret unserm Wohltäter in die Hände lief. Er hat für uns die Tiere ein Herz und hilft sicherlich auch einem armen Mädelchen." Das sagte die Tannenmeise von der Wehmutskiefer.

"Ich zeig euch, wo Margret geht," rief nun der Spatz und erhob sich. Er folg den anderen voran um ihnen den Weg zu zeigen.

Die Tannen, Fichten und Kiefern im Walde kannten Margret alle. Sie kam ja jeden Herbst zum Holzsammeln in den Wald. Doch sie wunderten sich alle, dass sie grad heut, am Weihnachtsabend mit einem Bündel unter dem Arm in den Wald kam. Noch erstaunter aber waren sie, als plötzlich vor Margret eine ganze Schar Vögel und auch zwei Häschen auf den Weg hüpfen. Die Bäume merkten auch, dass sich Margret darüber freute, denn sie lief immer hinter den Tieren her. Ein sonniges Lachen lag auf ihrem Gesicht, auch, als plötzlich der bärtige Alte aus dem Gebüsch trat.

Erwartungsvoll setzten sich die Vögel auf die Zweige, als der Alte Margret ansprach.

"Er nimmt sie bestimmt mit," sagte Herr Spatz.

Doch seine Gattin schien nicht derselben Meinung zu sein. Vielleicht hatte sie schon schlechte Erfahrungen mit den "Menschen gemacht. "Abwarten", sagte sie zweifelnd zu ihm, um dann noch gespannter dem Gespräch der beiden Menschen zuzuhören.

Der Alte hatte unterdessen Margrets Geschichte erfahren. "Obdachlos, ausgerechnet zu Weihnachten!" so murmelte er vor sich hin. Und dann nahm er Margret wirklich mit sich.

Da jubelten die Tiere und Bäume im Walde. So sehr freuten sie sich, dass eilends der Wind angeflogen kam und nach der Ursache fragte. Er musterte gar erstaunt die lärmende Gesellschaft, welche eifrig durch das Fenster des Steinhäuschens sahen, um ja alles zu erspähen, was drinnen geschah.

Herr Spatz schwang sich auf einen Ast der Weihmutskiefer und erzählte die Sache. Er rühmte sich zwar, ~~die Sache ganz~~ allein ausgetüffelt zu haben, doch solche Aufschneidereien war der Wind an Herrn Spatz gewöhnt. Er wusste schon, dass auch die anderen mitgeholfen hatten.

Ach, der gute Wind freute sich, dass Margret eine Heimat gefunden hatte. Denn das war ihm gewiss, weil er den Alten, der so ganz allein in der Stadt war, gut kannte.

Dann jagte er neugierig ans kleine Fenster und sah selbst hindurch. Und als er das liebeliche Bild dort drinnen sah, ging ein behagliches Schmunzeln über sein Gesicht, Und alle, die es sahen, wussten, was es bedeutete.

Ein grosses Freuen ging nun durch den Wald. Ein Sonnenstrahl stahl sich durch die Wolken und am Waldesrand klangen die Glocken. Der Wind aber flog von dannen. Er hatte etwas Köstliches erlebt: Waldweihnacht.